

## Inhalt

- DRK-Helfer im Krankenhaus Mittweida
- Chirurgie in Freiberg
- Gesundheitsratgeber
  - Psyche und Gesundheit
  - Fitness hält jung
  - Glückliches ist wichtig
  - Humor ist die beste Medizin
- Tumorboard Freiberg eingeweiht
- Chronische Wunden
- Pankreatitis endoskopisch
- Veranstaltungskalender
- Krebs der Bauchspeicheldrüse
- Physiotherapie in Mittweida
- Milieutherapie
- Impressum

## Junge DRK-Helfer schauen sich um

Schüler vom Schulsanitätsdienst zu Gast im Mittweidaer Krankenhaus



Die Schüler vom Schulsanitätsdienst Jan Hoffmann (vorn v. li.), Muriel Beyer und Verena Müller beim Blutdruckmessen mit Gruppenleiter des Jugend-DRK René Illig, Fachärztin Sylke Müller und Schwester Teresa Meyer (hinten v. li.), lernten kürzlich die Notfallambulanz im Krankenhaus hautnah kennen. Foto: Ines Schreiber

VON INES SCHREIBER

**Mittweida.** Kürzlich schauten die Jugendlichen vom Schulsanitätsdienst am Städtischen Gymnasium Mittweida hinter die Kulissen des Kran-

kenhauses. Die kleine Gruppe, die erst kürzlich den dritten Platz beim Kreiswettbewerb des Jugend-DRK in Döbeln in der Altersgruppe der 13 bis 16jährigen belegte, interes-

sierte sich vor allem für den Operationssaal. So schlüpfen sie kurzerhand in die erforderliche Dienstkleidung und ließen sich von der Fachärztin Sylke Müller die Räumlich-

keiten und die Technik erklären. Danach ging es dann noch zu einem kleinen Rundgang auf die chirurgische Station.

In der Notfallambulanz sahen sie die chirurgischen und internistischen Räume, den Schockraum und das Röntgengerät an. Die Gäste stellten viele Fragen, denn sie waren neugierig darauf, wie es nach der Erstversorgung im Krankenhaus weiter geht.

Neben der Ersten Hilfe, die die jungen Leute hin und wieder bei ihrer Tätigkeit im Schulsanitätsdienst leisten müssen, kontrollieren sie beispielsweise die Sanikästen in der Schule. „Wir haben richtige Dienstpläne, welche Ersthelfer wann zuständig sind,“ berichtet Muriel Beyer. Ob sie später einmal eine medizinische Berufsausbildung einschlagen wollen, wissen die Mädchen noch nicht so genau. Jan Hoffmann ist dagegen sicher „Ich möchte mal Rettungssanitäter werden.“

### INTERVIEW Kreiskrankenhaus Freiberg

## Chefarzt der Klinik für Chirurgie Dr. Michael Neubauer

MIT DR. NEUBAUER SPRACH  
PETER HERTEL

■ *Sie leiten seit 2004 die Klinik. Was konnten Sie in dieser Zeit bewegen?*

Ich bin Facharzt für Chirurgie seit 1981 sowie Facharzt für Kinderchirurgie seit 1986 und hatte das Glück, eine außerordentlich gut geführte Klinik mit einem breiten Behandlungsspektrum von MR Dr. Gerhard Schubert übernehmen zu dürfen.

Im Kreiskrankenhaus Freiberg ist alles unter einem Dach: Allgemein- und Bauchchirurgie, Traumatologie und Orthopädie sowie die Kinderchirurgie. Wir haben die Palette um Leber- und Pankreaschirurgie erweitert und



Chefarzt Dr. Michael Neubauer.

Foto: Peter Hertel

gefestigt und die Methoden der Behandlung modernisiert. Fortschritte gibt es auch in der Traumatologie und Orthopädie durch die Nutzung neuer Operationsmethoden.

Die Einführung von Indikationsprechstunden für nahe-

zu alle Operationen waren ein Schritt in die richtige Richtung. Die Förderung des Kontaktes zu den ambulanten Kollegen durch regelmäßige Besuche in den Praxen und einem chirurgischen Hausärztentreffen hat sich als hilfreich erwiesen.

Ich habe die Etablierung eines überregionalen Chirurgentages für Mittelsachsen ab verganginem Jahr angeregt und organisiert.

■ *Wo liegen die Stärken der Chirurgie in Freiberg?*

Sie liegen in der onkologischen Chirurgie für Magen, Pankreas, Dickdarm und Rektum, in einer Methodenvielfalt für Bruchoperationen, einer seit 18 Jahren sicheren minimal-invasiven Gallenblasen-

chirurgie, einer umfassenden Versorgung traumatologischer Probleme und in einer erfolgreichen Chirurgie für Säuglinge. Wir nutzen modernste Methoden der Wundbehandlung wie Vakuum- und Ultraschalltechniken und verfügen über eine moderne medizinische Ausrüstung.

■ *Wie kann sich Ihre Klinik im Rahmen der Gesundheitsversorgung des Landkreises einbringen?*

Die Freiburger Chirurgie ist ein unkomplizierter Ansprechpartner in allen chirurgischen Fragen für die Bevölkerung des Landkreises. Einer Kooperation mit den Kliniken unseres Kreises stehen wir jederzeit offen gegenüber.

■ *Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung Ihrer Klinik?*

Im Bereich der Bauchchirurgie können wir auf eine hochmoderne endoskopische Abteilung der Medizinischen Klinik bauen, die uns die Voruntersuchungen liefert. Die Vernetzungen, beispielsweise mit der Universität Dresden, werden es uns ermöglichen, in ein bis zwei Jahren ein zertifiziertes Darmzentrum zu gründen. Die minimal-invasive Chirurgie wird immer minimaler – letztlich nur noch über eine Inzision am Nabel. Mit dem ab Juli in unserer Klinik tätigen Gefäßchirurgen wollen wir Probleme der peripheren Durchblutung vor allem bei älteren Patienten lösen.



## Ein gesunder Körper braucht eine gesunde Seele

Viel zu wenig wird immer noch die Gesundheit der Seele als wichtigster Faktor für die Gesundheit des ganzen Menschen wahrgenommen. Doch gibt es keine allgemeingültigen Gesetze für die Gesundheit der Seele. Ein wichtiger Gradmesser ist die selbst wahrgenommene Zufriedenheit, die sich auf die Partnerschaft, den Beruf, die Wohnung, die Gesundheit aber auch auf die finanzielle Lage beziehen kann. Eine gute Kommunikation mit anderen Menschen ge-

hört dazu. Wer sich auch mal einem anderen anvertrauen kann, wird Verständnis und Mitgefühl bekommen, was die Belastung durch Krisen mindern kann. Schließlich gilt es die eigene Persönlichkeit aufzubauen und zu wissen, wer man ist und welchen Wert man hat.

Manche Zeitgenossen haben beispielweise Probleme auch mal „Nein“ zu sagen. Das darf man immer, auch wenn das manchmal an der Entscheidung eines Vorgesetzten

oder eines Amtes nichts ändern wird.

„Tun was einem gut tut“ ist der sicher wichtigste Tipp für die Seele. Das kann ein Spaziergang in der Natur sein, auch mal ein Glas Wein, der Besuch von Freunden oder einfach mal die Seele baumeln lassen.

Eine erfüllbare Tagesplanung schafft ebenso Erfolgserlebnisse wie die Realisierung wichtiger Vorhaben oder die Freude auf einen gemeinsamen Familienurlaub. (bb)

### Humor ist die beste Medizin

Der Arzt wird mitten in der Nacht gerufen. Er untersucht den Patienten ausführlich: „Haben Sie schon Ihr Testament gemacht?“ „Nein, Herr Doktor, ist es denn wirklich so schlimm?“

„Lassen Sie einen Notar kommen und rufen Sie sofort ihre nächsten Verwandten.“ „Heißt das, dass es mit mir zu Ende geht?“ „Das nicht, aber ich will nicht der einzige sein, der mitten in der Nacht sinnlos aus dem Bett geholt wird.“

### Was ist Gelotologie

Die Gelotologie ist die Wissenschaft von den gesundheitlichen Auswirkungen des Lachens und sie beschäftigt sich mit den körperlichen und psychischen Aspekten. Begründer der Gelotologie ist der Psychiater William F. Fry, der 1964 an der Stanford-University erstmals über die Auswirkungen des Lachens auf die körperlichen Vorgänge zu forschen begann.

Als therapeutische Anwendung gibt es inzwischen sogenannte Humor-Therapien beziehungsweise Lachtherapien. Das ist kein Lachen sondern inzwischen ernste Wissenschaft mit einem tollen Effekt. (ph)

## Bewegung ist Leben –

Aus den Erfahrungen eines Fitnesstrainers

VON UWE MEHLAN

Um körperlich und geistig leistungsfähig zu bleiben ist eine gezielte körperliche Bewegung im Gleichklang mit einem aktiven Lebensstil besonders wichtig.

Körperliche Bewegung ist durch keine Tablette oder irgendwelche Mittelchen zu ersetzen. Altersgerechter Sport hat durch das Training mög-

gen, Möglichkeiten dazu gibt es genügend.

Regelmäßiger Sport steigert die Lebensqualität bis ins hohe Alter und das ohne Nebenwirkungen. Günstig ist eine Kombination zwischen Ausdauer- und Krafttraining. Vor Beginn gezielter und regelmäßiger sportlicher Tätigkeit ist die Konsultation des Hausarztes zu empfehlen. Die



Sport- und Gesundheitszentren ermöglichen ganzjähriges Training. Im Bild erklärt Fitnesstrainer Uwe Mehlan Hans-Dieter Ritzow die Übung.

lichst vieler Muskelgruppen eine allgemeine Belastung des Körpers zur Folge, was wiederum zum Abbau von Stress im Alltag beiträgt. Wenn man durch Fitness nur gesund bleiben möchte und kein Leistungssportler werden will, ist übertriebener Ehrgeiz allerdings fehl am Platze.

Manche Menschen verbringen kostbare Zeit damit, darüber nachzudenken, weshalb man sich nicht bewegen sollte oder kann. Besser ist, gleich mit mehr Bewegung anzufan-

gen, modernen Fitnessstudios bieten heute nicht nur die effektivsten Übungsgeräte sondern auch ein witterungsunabhängiges Training das ganze Jahr über. Auch wenn man in der Eingewöhnungsphase manchmal die Zähne zusammenbeißen und vor allem die Zeit dafür einplanen muss, es lohnt sich ganz gewiss. Viele Krankheiten wie Diabetes oder Bluthochdruck, die im Alter unweigerlich auftreten, werden durch sportliche Aktivitäten positiv beeinflusst.

## Glückliche Menschen leben länger

VON PETER HERTEL

Glücklichsein verlängert das Leben und schützt vor Krankheit. Das ist keine Behauptung der ewigen Optimisten sondern inzwischen wissenschaftlich bestätigt.

Permanentes Unglücklichsein erhöht den Stress und führt so zu hohem Blutdruck und einem geschwächten Immunsystem. Glückliche Menschen reagieren außerdem gelassener auf Belastungen und leben gesünder. Sie achten auf ihr Gewicht, sind sportlicher und gehen verantwortungsvoll mit Alkohol und Zigaretten um. Freude und Glück aktivieren den Körper und machen ihn lebensstüchtiger.

Vorwiegend depressive Personen zeigen das Gegenteil. Ihre körperliche Aktivität sinkt,

und sie sind wesentlich anfälliger für Krankheiten. Depressionen sind natürlich behandelbar, nur muss man das als Betroffener auch wollen.

Vorsorge ist auch hier besser als Behandlung, denn ein positiver Gemütszustand verlängert nicht das Leben von Menschen, die bereits krank sind. Die Studien zeigen, dass weder ältere Menschen noch junge Personen mit ernst gesundheitlichen Problemen ihr Leben durch eine positive Lebenseinstellung verlängern können.

Zweifellos aber dient eine optimistische Lebenseinstellung auch der besseren Bewältigung von schwereren Erkrankungen.

Info: Ruut Veenhoven, Erasmus-Universität/Rotterdam

## Mediterrane Küche mit vielen Vorteilen

VON RÜDIGER WOLF

Die Küche der Mittelmeerländer besteht hauptsächlich aus Gemüse, Obst, Brot, Teigwaren und Hülsenfrüchten und gewinnt auch in nördlicheren Breiten immer mehr Freunde.

Untersuchungen beweisen, dass die Bewohner der Mittelmeerländer weniger an Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems, an Diabetes oder Bluthochdruck leiden.

Als Faustregel für die Rezepte gilt drei viertel Gemüse und Beilage, ein viertel Fisch, Geflügel oder Fleisch. Schweine und Rindfleisch gehören eher selten zum Speiseplan. Dieses sowie die Verwendung von Oliven- oder Rapsöl senken den Cholesterinspiegel. Der große Anteil an Gemüse und Obst sorgt für ausreichend Ballaststoffe, Vitamine, Spurenelemente und Mineralstoffe.

Nüsse und Samen in Salaten oder Müsli gestreut, erhöhen den Anteil an Fettsäuren. Frische Kräuter und Knoblauch verfeinern den Geschmack der Speisen und fettarme Milchprodukte reduzieren

die Kalorien. Doch es sind auch die Tischgewohnheiten, von denen wir Mitteleuropäer lernen können. Das Essen ist im Süden ein tägliches Ereignis, das man mit Zeit und Ruhe angeht. Oft trifft man sich dazu mit der Familie oder Freunden und lässt sich auch ein Glas Rotwein schmecken. Für den Durst kann man in den meisten Städten das ganz



Farbenfroh und gesund sind die Salate der Mittelmeerregion. Tomaten, Mozzarella, Basilikum, Zitronensaft, Salz, Pfeffer und Olivenöl gehören dazu.

normale Leitungswasser trinken. Das steht in den Mittelmeerländern immer zusätzlich auf dem Tisch. Die Freiburger Krankenhausküche bietet mediterrane Gerichte im Rahmen der Ernährungslinie „KFS natürlich vital“ für Patienten und Mitarbeiter an, allerdings ohne das Glas Rotwein.

## Virtueller Konferenzraum im Kreiskrankenhaus Freiberg in Betrieb

VON PETER HERTEL

Für die Krebspatienten am Kreiskrankenhaus Freiberg besteht jetzt die Möglichkeit, gemeinsam mit den Spezialisten an der Dresdner Universitätsklinik mitbehandelt zu werden. Dies gestattet eine Videokonferenzschaltung. Jeden Dienstag, 15.30 Uhr „treffen“ sich die onkologisch tätigen Ärzte in Freiberg mit ihren Kollegen des Dresdner Universitäts-Krebs-Centrums (UCC) an einer großen Bildwand und beraten Diagnose und Therapie von etwa drei Patienten gemeinsam.

Damit hat Freiberg in Verbindung mit dem UCC sämtliche medizinischen Fachrichtungen vertreten, die eine umfassende und fachübergreifende Betreuung ermöglichen. Gemeinsam kann nunmehr die Strategie für die Diagnostik und Behandlung der verschiedensten Tumorarten abgestimmt werden. Anstoß und die benötigten Fördermittel



Mit dem neuen virtuellen Konferenzraum am Kreiskrankenhaus Freiberg, können Therapiemöglichkeiten mit den Kollegen in der Dresdner Universitätsklinik diskutiert werden. Im Bild (v.li.) PD Dr. Hans Bödeker, Dr. Gurdun Blank und Dr. Michael Neubauer. Im Hintergrund Christoph Schubert vom Bereich Planung und Organisation. Foto: Peter Hertel

gab es durch den im Jahr 2008 durch die Bundesregierung verabschiedeten Nationalen Krebsplan. Damit wurde eine unter Einhaltung des Datenschutzes für jeden Patienten der Region optimale Diagnose- und Behandlungsmöglichkeit geschaffen, auf die diese

schwerkranken Patienten, in besonderem Maße angewiesen sind und gleichzeitig wird eine heimatnahe Betreuung ermöglicht.

Das Kreiskrankenhaus Freiberg ist das erste Haus in Sachsen, das diese Möglichkeit für seine Patienten nutzen kann.

## Chronische Wunden sind behandelbar

VON DR. MICHAEL NEUBAUER

Chronische, also schlecht oder gar nicht verheilende Wunden nehmen vor allem bei älteren Mitbürgern zu. Ihre Behandlung ist langwierig, doch keinesfalls aussichtslos.

Als chronisch bezeichnen die Mediziner Wunden, die trotz ursachenbezogener und konsequenter lokaler Therapie häufig keine Tendenz zur Heilung zeigen. Ursachen für Wundheilungsstörungen sind unter anderem Grunderkrankungen wie Diabetes und Gefäßerkrankungen. Hierzu gehört das diabetische Fußsyndrom aber auch Geschwüre durch Wundliegen. Mechanischer Druck und Infekti-

onen erschweren zusätzlich die Wundheilung. Ist eine Wunde nach vier Wochen noch nicht geheilt, spricht man von einer chronischen Wunde. In Deutschland leiden rund 2,5 Millionen, vorwiegend ältere Menschen, an chronischen Wunden.

Für die Behandlung wird die Wunde zunächst gründlich mit einer Spüllösung gesäubert. Befinden sich abgestorbene Zellen oder entzündetes Gewebe auf der Wunde, müssen diese unter Umständen durch operative Eingriffe entfernt werden. Mögliche Keime, die Entzündungen, Fieber und vor allem Schmerzen zur Folge haben können, beseitigt man mit

tels Antibiotika oder Antiseptika. Eine richtige Wundbedeckung soll die Wunde feucht halten, überschüssige Flüssigkeit aus der Wunde entfernen und vor weiteren Infektionen schützen. Dafür gibt es heute eine Vielzahl Materialien bis hin zu Hauttransplantaten.

Für eine effektive Wundheilung werden auch Laser, Sauerstoff, Ultraschallwellen oder Vakuum eingesetzt. So kann beispielsweise eine Vakuumversiegelung vor allem bei großflächigen Wunden die Heilung begünstigen.

Info: Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung e.V. über: [www.dgfw.de](http://www.dgfw.de)

## Erfolgreiche Behandlung von Pankreatitis

VON PD DR. HANS BÖDEKER

**Freiberg.** Die überwiegende Mehrheit der Entzündungen der Bauchspeicheldrüse verläuft in einer milden Form, die innerhalb von Wochen vollständig ausheilt. Bei der nekrotisierenden Pankreatitis kommt es dagegen zum Gewebsuntergang der Drüse und des umgebenden Fettgewebes. Die Pankreatitis „frisst“ sich in die Umgebung des Organs. Die Entzündung ist so schwer, dass die Patienten meist einer intensivmedizinischen Behandlung bedürfen. Kürzlich konnte in der Klinik für Innere Medizin durch Chefarzt PD Dr. Hans Bödeker und sein Team eine infizierte nekrotisierende Pankreatitis bei einer 55-jährigen Patientin erfolgreich endoskopisch-interventionell behandelt werden. Damit konnte die sonst übliche offene Operation mit großer Bauchnarbe vermieden werden. Dr. Bödeker, Internist und Gastroenterologe, hatte die endoskopische Therapie von Pankreasnekrosen in den Jahren als Leiter der Endoskopie an der Universitätsklinik Leipzig praktiziert.

Mit einem Endosonographiegerät, einer modernen Kombination aus Endoskop und Ultraschallgerät, ließ sich die Nekrose vom Magen aus darstellen und mit einer Nadel punktieren. Über diesen Zugang wurden zuerst Drainagen in die infizierte Nekrosehöhle eingelegt, wodurch der zunächst flüssige Eiter abließ. Dadurch besserte sich der Zustand der Patientin deutlich.

In weiteren Therapiesitzungen wurde der Zugang zur Nekrose so weit aufgedehnt, dass mit dem Endoskop unter Sicht das untergegan-

gene Gewebe entfernt werden konnte.

Gut erholt stellte sich Frau K. Mitte Juni erneut im Hause vor, um sich die noch liegenden Drainagen und Sonden entfernen zu lassen. In wenigen Wochen muss ihr noch die Gallenblase entfernt werden, in der sich noch weitere Steine befinden.

Diese Therapie erfolgte in enger Absprache mit den Fachärzten der Intensivmedizin und der Chirurgie, denn bei Komplikationen muss doch noch operiert werden. Nur durch kollegiale interdisziplinäre Zusammenarbeit können solche schweren Erkrankungen gut behandelt werden.

### Patientenmeinung

#### Regina Kowalik ist den Ärzten für die Heilung dankbar

„Mein Hausarzt hatte bei meinen starken Bauchschmerzen zunächst eine Darmverschluss vermutet“, berichtet die 55-jährige. Weitere Untersuchungen im Kreiskrankenhaus Freiberg ergaben jedoch Probleme mit der Bauchspeicheldrüse. „Ich bin sehr froh, dass ich dann von einem solchen Fachmann operiert wurde und es mir heute nach einer Kur schon wieder so gut geht“, erzählt die ehemalige Zustellerin bei der Post. (ph)



Regina Kowalik bedankt sich bei Dr. Bödeker für die gelungene Therapie

### Veranstaltungskalender 15. Juli bis 4. August 2010

■ Hier kann man Blut spenden  
**Blutspendetermine im Kreiskrankenhaus Freiberg**

Montag	13-19 Uhr
Dienstag	7-10 Uhr
Donnerstag	9-15 Uhr

■ Galerieausstellungen  
**Kreiskrankenhaus Freiberg**

Ab August werden Fotos von Moritz Hertel gezeigt. Er war zum diesjährigen Tapatifest auf der 15.000 km entfernten Osterinsel. Die Vernissage findet am 2. August um 19 Uhr statt.



■ **Galerien am Krankenhaus Rochlitz**

Neue Ausstellungen auf den Stationen: Sylvia Graupner aus Annaberg-Buchholz zeigt Illustrationen und Mischtechniken und Renate Rieß aus Chemnitz Landschaften und Blumen in Mischtechniken.

■ **Gesundheitstag**

Der Rochlitzer Gesundheitstag findet am 31. Juli im Stadtbad Rochlitz statt. Das Freiwillige Soziale Jahr ist mit einem „Aktionsstand“ mit „Promille-Brille“ und gesunden Cocktails vertreten.

## Physiotherapie im MVZ Mittweida

Seit einem Jahr gibt es im Medizinischen Versorgungszentrum der Landkreis Mittweida Krankenhaus GmbH eine ambulante physiotherapeutische Praxis. Die Praxis befindet sich im Untergeschoss des Krankenhauses Mittweida.

Das Leistungsspektrum umfasst allgemeine krankengymnastische Behandlungen, speziell nach Brügger, Osteoporosegymnastik, außerdem manuelle Lymphdrainage, Elektrotherapie, Ultraschall, Schlingentisch, Wärmeanwendungen, Massagen, Extensions-

massage der Halswirbelsäule, Dorn-Breuss-Methode, Schlüsselzonenmassage nach Maritz sowie Behandlungen auf neurophysiologischer Grundlage, wie zum Beispiel PNF oder Bobath.

Die Behandlung kann als Patient der gesetzlichen und privaten Krankenkassen oder auch als Selbstzahler in Anspruch genommen werden.

Die Praxis ist montags bis donnerstags von 7:00 bis 15:30 Uhr und freitags von 7:00 bis 13 Uhr geöffnet. Terminvergabe und Infos: 03727-991470 (ph)



Angela Beck, staatlich geprüfte Physiotherapeutin, bei der Behandlung einer Patientin. Foto: Ines Schreiber

## Milieuthherapie

VON SILKE WACHLER

14 Patienten der Mittweidaer Kinder- und Jugendpsychiatrie fuhren Anfang Juni zur Milieuthherapie auf die meck-

Aller Anfang ist schwer, das mussten alle feststellen, die noch kein Paddel in der Hand hatten. Der Therapieeffekt liegt dabei in der Nutzung eines be-



Viel Freude machte den Jugendlichen die Fahrt auf der mecklenburgischen Seenplatte.

lenburgische Seenplatte. Mit an „Bord“ waren Jugendliche der Jugendtherapiestation 10c und der verhaltenstherapeutisch arbeitenden Station 10a aus Mittweida. Das Ziel war der Zeltplatz in Fürstenberg.

Die Jugendlichen erhielten zunächst eine Einweisung für die Boote, denn ohne Regeln geht es auch auf dem Wasserweg nicht. In drei Tagen konnte die Gruppe eine Strecke von knapp 60 Kilometern Wasserweg auf der mecklenburgischen Seenplatte bewältigen.

sonderen Milieus außerhalb der Klinik. Durch die nicht alltäglichen Anstrengungen und Belastungen wurden allen sehr schnell die Grenzen der Belastbarkeit gezeigt. Jeder Einzelne musste diese Grenze bewältigen, um gemeinsam ans Ziel zu gelangen. Gegenseitiges Motivieren ließ die Gruppendynamik gewinnbringend für alle wachsen.

Auch im Nachhinein zehrt jeder einzelne Teilnehmer für den weiteren Therapieverlauf von diesem Erlebnis.

## Krebs der Bauchspeicheldrüse

VON DR. MANFRED DÖRNE  
**Mittweida.** Die Bauchspeicheldrüse befindet sich hinter dem Magen an der Hinterwand der oberen Bauchhöhle und ist zwischen 15 bis 20 Zentimeter lang. Sie produziert täglich etwa 1,5 Liter Pankreasasssaft, der in den Zwölffingerdarm abgegeben wird und u. a. wichtige Verdauungsenzyme (Amylase und Lipase) enthält. In den Pankreasinseln produziert die Drüse noch Insulin.

Der Bauchspeicheldrüsenkrebs ist mit einem Anteil von drei Prozent an bösartigen Tumoren relativ selten bei insgesamt steigender Häufigkeit. Risikofaktoren sind Rauchen, Übergewicht, Alkohol, Diabetes und chronische Entzündung aus. Alarmsignale sind ein chronischer Schmerz

im Oberbauch und Rücken, ein chronischer Gewichtsverlust sowie das Auftreten einer schmerzlosen Gelbsucht. Die Diagnostik beinhaltet die Ultraschalluntersuchung einschließlich endoskopischer Ultraschalluntersuchung (mit eventueller Gewebeentnahme) sowie Computertomographie oder Kernspintomographie. Blutuntersuchungen dienen der Verlaufsbeurteilung. Für die Therapie ist es wichtig, die Lage und Größe des Tumors zu ermitteln und den Patienten auf Metastasen zu untersuchen.

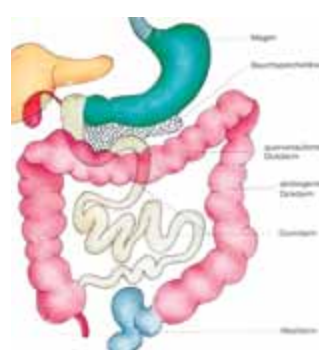
Eine erfolgreiche Therapie erfordert die Zusammenarbeit mehrerer Spezialisten und das Vertrauen des Patienten in seinen Arzt. Hauptziel der Therapie sollen eine Beseiti-

gung oder ein Zurückdrängen des Tumors, die Befreiung von Schmerzen und der Erhalt der Lebensqualität sein.

In einem frühen Stadium ist eine operative Entfernung eines Teiles oder der ganzen Bauchspeicheldrüse sinnvoll. Sie ist meist aufwendig, da anschließend das Verdauungssystem wieder rekonstruiert werden muss.

Bei bereits vorhandenen Tochtergeschwülsten wird meist die Chemotherapie angewandt, durch die das Wachstum der Krebszellen gehemmt wird. In selten Fällen kommt auch eine Kombination aus Chemotherapie und Strahlentherapie zum Einsatz.

Ganz wichtig für eine erfolgreiche Therapie ist der seelische Zustand des Patienten.



Die Bauchspeicheldrüse befindet sich im Zentrum des Verdauungssystems.

Bild: Bertelsmann Lexikothek Verlag 1991

Eine positive Einstellung gegenüber der Erkrankung und der Wille wieder gesund zu werden sind die Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung.

### Hier sind die Krankenhäuser zu erreichen:

#### ■ Kreiskrankenhaus Freiberg

Donatsring 20  
☎ Zentrale: 03731 770  
Fax: 03731 772399  
Internet: www.kkh-freiberg.de  
Mail: geschaeftsleitung@khh-freiberg.de  
Marketing: Kyreen Haupt,  
☎ 03731 772845

#### ■ Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH

##### Standort Mittweida:

Hainichener Straße 4–6,  
in 09648 Mittweida  
☎ 03727 990

##### Standort Rochlitz:

Gärtnerstraße 2,  
in 09306 Rochlitz  
☎ 03737 7870

##### Standort Frankenberg:

August-Bebel-Straße 15,  
in 09669 Frankenberg  
☎ 037206 370

Fax Geschäftsleitung:

03727 991216

Internet: www.lmkgmbh.de

Mail: geschaeftsleitung@lmkgmbh.de

Marketing: Ines Schreiber,

☎ 03727 991418

Der aktuelle Gesundheitsbote steht auch über die Internetseiten der beiden Krankenhäuser zur Verfügung.

### Impressum:

Der Gesundheitsbote des Landkreises Mittelsachsen erscheint monatlich als Beilage zum Mittelsachsenkurier.

#### Redaktion:

Peter Hertel (Pressebüro Freiberg), Kyreen Haupt (KKH Freiberg), Ines Schreiber (LMK), Dr. Peter Hien und PD Dr. Lutz Mirow (medizinische Fachberater)

#### Urheberrechtshinweis:

Alle namentlich nicht gezeichneten Texte und Fotos Peter Hertel, Pressebüro Freiberg.

#### Redaktionsadresse:

Pressebüro Freiberg  
09599 Freiberg

Brander Straße 72 A

☎ 03731 765432

Funk: 0171 9372182

Mail: gesundheitsbote@archiv-hertel.de

Redaktionsschluss: 28.06.2010

Erscheinungstermin: 14.07.2010

Nächster Erscheinungstermin: 11.08.2010

Layout: SCHWARZ Medien-Center GmbH, 08393 Meerane  
www.schwarz-medien-center.de